Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

65 (7.3.1923) Literatur-Beilage

Rarlsruher Tagblatt LiteraturzBeilagea

Geiff und Staat.

Vistorische Porträts von Billy Andreas. Berling R. Oldenbourg, Berlin.) Das neueste Berf des Berliner Sistorifers bringt eine Cammlung geschichtlicher Bildniffe aus vier Jahrhunderten, mit denen fich der Berans vier Jahrhunderten, mit denen jun det faffer nicht nur einem Kreise gunftiger Gelehrter infer nicht nur einem Kreise gunftiger Gelehrter voritellen will, sondern er möchte allen denjenisen etwas geben, die an der Geschichte Freude haben. Das Buch zeigt das Leben und Birfen von Gestalten, die tätig und tatkräftig in das bon Gestalten, die tätig und tarranig in Beben der Beit eingegriffen ober als Symbol Derfelben über sie hinausragten und so auch ver Nachwelt ein interessantes und fesselndes Bild der Vergangenheit geben. Neben "Castiglione". den Mann der Menaissance, stellte Andreas "Ba-con". "Bater Foseph" und "Maria Theressa", durch "Marwith" werden wir in sene Jahre ge-listet, denen der Geist des großen Breußenkönigs den Stempel aufbrische und schließlich wird "Der den Stempel aufbrudte und ichlieflich wird "Der innge Engels" an das Ende der Reihe gesetz, desten Personlichteit gerade in unseren Tagen dum Kennenlernen herandfordert, will man darüber hinaus zum Bersteben der gewaltigen Be-wegung gelangen, in deren Mitte wir heute ge-kellt find. Dem Werk liegt offensichtlich ein inherer Zusammenhang, ein einheitlicher Plan gu-In dem Bestreben, den Lefer mit dieien Gffais durch die Jahrhunderte der neueren Jeit au führen, beginnt Brosessor Andreas mit swei Bildern aus der Renatifiance, die in Castialione ihren südlichen, in Bacon den Bertreter des Nordens findet. Aber schon seizen die ersten Schwingungen der Gegenreformation on ein, die durch Bater Foseph, einer der benein, die durch pater zwiede, einer Staats-tibmicsten und rätselhaftesten geistlichen Staats-männer aus der Zeit der Glaubenskämpfe und des Dreißigjährigen Arieges vertreten ist, mäh-ten Arieges vertreten ist, mähtend fich im Reich der Maria Theresia Abfolu mus und Aufflärung ipiegeln. denitel über diese außergewöhnliche Frau des Sobsburgerhauses ichildert die Kräfte, die mit der Notwendigkeit und Logif des geschichtlichen Geichehens den großen Kampf mit dem friederisien. Blantiden Breugen gum Austrag brachten. Dies erheht Marwit vor unseren Augen, ber als glübender Bewunderer Friedrichs des Großen beffen Staat nicht nur in seinem überlieferten iondern auch im Befreiungsfampf gegen von Napoleon gefichrten Gewalten der Re lution verfeidigt, die unseren Erdteil von und an umgesormt haben. Practivoll schildert Brosessor Andreas diesen treuen Diener leines Königs, ber, befeelt von einer glüben-ben Baterlandsliebe, alles aufbietet, um auch in Bateren Jahren feinen König in einer dem Baverlande günstigen Weise zu beeinflussen und zu terlande günstigen Weise zu beeinflussen und zu tilben. Mit ehernen Worten machnt Marwitz, daß man ein Reich mit den Mitteln erhalten misse, die es groß gemacht haben. In wuchtigen Sähen erinnert er den König, daß seine Borschren immer nur die Gerechtigkeit einer Sache bedacht, nie die Jahl und Macht ihrer veinde. Mit der ganzen Lebhaftigkeit seiner Strocke rückt er ihm die Rheinbundsknechtschaft vor Ausen der der Monarch, wie die anderen, Augen, ber ber Monarch, wie die anderen, Migen, ber der Monard, wie die andetel, wiedlicher erliegen müsse, wenn man der Billfür nicht mit Festigkeit begegne und mahnt — welch bedeutungsvolles Wort auch für unsere heutige Zeit —, daß bloßer Friede nicht das höchfte Gut einer Nation ion fet, fondern Erhaltung der Unwalttaten eines ewigen Krieges führt werde. In diejem Manne lebte "Beift", der die Bege bereitete für Macht Unfeben, gu benen fein Baterland erneut Go groß wie fein Born, die m und Entrustung über die Schmach aterlandes, so glissend auch war sein Appell an seine Nachfahren, niemals eine Schmach, wie Damals dem preußischen Staate widerfuhr dulden, ohne in Emporung aufauflammen benn überhaupt fie fich seine Rachtommen nen wollten. Unerschütterlich fest in dem Glau-daß ein Bolt, das nicht untergeben will Begen alle Gewalthaber ber Erbe halten b, wenn es nur ben Billen gur Freibeit hat, trug Marwit in seinem Inneren Beist des Geistes jener Großen von Sanssouci, iehen wir in ihm das Produft eines mehr als siebeniährigen Krieges gegen eine Welt von Veinden, die Wenichen von unerhörter Seelenstihe und Charafterhärke ichuf. Im Widerstand aegen die Reformer und den aufkommenden giben gigen die Reformer und den aufkommenden giben gigen die Reformer und den aufkommenden giben giben die Reformer und den aufkonn den den Liberalismus wird Marwitz sodann zum Borfämpfer der Mestauration, die einem Beitalter voll stürmischer Umbildung folgt. im Spiel ber Wegenfrafte arbeitet mit Marg anderen Geinden der alten Staats- und Be duderen Getwoen ber atten Gengels an der Bor-

dereitung der Revolution und vervollstän-bigt iv eine Sammlung von Bildern, die in bun-tem Wechsel über die Bühne großer Zeitstim-mungen und bewegender Weltanschauungen dieser

Binter diefen Berfonlichfeiten aber fteht über-ein Staats- und Bolfsleben. Das Italien Castigliones, das England Bacons treten neben Franfreich des Paters Joieph, das das er hapfte Doutschland bes Dreiftigfährigen Krie-Beitigt, möhrend im Rampf um die Borberrdas Desterreich der Maria Theresia mit Denn Breugen Friedrichs des Großen ringt. Benn bier gezeigt wird, wie Schieffal und Ra-tion auf das englie miteinander verbunden find, ohne daß durch den jahrelangen Zweifampf das ethere wie die Zufunft der letteren entichieden wurden, erhebt sich in Engels die Inter-nationale, um tief und nachhaltig in die Melt des nationalen Gedankens einzugreifen. Die Umwälzungen unserer Tage beginnen ihre chatten zu werfen. Benn Professor Andreas in diesen Bilbern mit ein Professor Andreas in diesen Bilbern

mit den eingelnen Verfonlichkeiten, und nicht

nur mit benen, die er in den Bordergrund feiner Betrachtungen ftellte, die größeren europäiichen Zusammenhänge von vier Jahrhunderten hervortreten lassen wollte, so ist ihm dies voll gelungen. Im Kaleidoskop einer bilderreichen Sprache gieben der italienische Sofmann und ber englische Philosoph der Renaissance, der frangosiiche Monch der Gegenreformation, die absolute Serricerin der Aufklärungszeit, der märfische Junker der Befreiungskriege und der zum Sogialistenführer sich entwickelnde Fabrikantensohn des Rheinlandes der — Vormärztage an uns vorüber. In all diesen Menichen voll-gieht fich die Auseinandersetung und Durchdringung von Beift und Staat, mit deren Schicffalen und Werten es ber Antor verstanden bat, ben Lefer in vollendeter Weise vertraut zu maden.

Svend Fleuron.

Bon R. G. Baebler. Man tann Tiergeschichten auf zweierlei Arten

ichreiben: entweder man nimmt das Leben eines Tieres ober von Tieren als den Bormand, um hinter der naiven Anschaulichfeit der Areatur die tragische oder humorvolle Birklichfeit des Menichendafeins aufleuchten gu laffen, ober aber man fieht von allen philosophischen hintergrunben ab, streift alle gedanklichen, moralischen, ergiehenden Absichten weg und gibt reines ant-malisches Tiersein. Der erste Weg ist der be-kanntere und begangenere. Bon den Tierko-mödien des Altertums bis au den Seenen des "Sommernachttraums" und jener gallischen Komödie, die vor 20 Jahren Europas Bühnen befrähte, von den alten bis au den neuesten Tierfrahte, von den alten bis zu den neueiten Tier-fabeln, bis zu Tolstois wundervoller Erzählung eines alten Gaules oder Bonfels sehr über-schätzer "Biene Maja" gibt es in der Literatur aller Bölfer und Zeiten Beispiele genug für jene erste Art der Tierdichtung, die im Tierischen eigentlich Menschliches gestaltete; die irgendwie immer das fabula docet als heimlichen oder offenen Bwed folder literarifder Bemuhungen burchichimmern ließ. Biel, viel feltener findet man (wenn man von der im engeren Sinne naturgeschichtlich belehrenden Literatur abfieht, die im Gewande plauberhafter Biffenfcaftlichfeit Erfenntniffe vermitteln will) Tiergeichichten von jener Prägung, die wirklich nichts anderes will und fein will als eben die Geschichte eines Leben irgend eines Lebewefens, bas bineingestellt ift in befondre, ibm mefentliche und eigentliche Berhältniffe. Der einzige Dichter, der bis beute vielleicht am ftarfften gerade diefe Art ber Tiergeschichte bewust und umfassend pflegt, ift der Dane Svend Fleuron. (Die genialen Tiergeschichten bes Amerikaners Thompson icheinen bem Berfaffer entgangen gu fein. Schriftlitung.) Es liegen von ihm genug Bücher vor, um mit gutem Gewiffen ein Gesamturteil abgeben zu können; sie sind alle im Berlag Eug. Diederichs- Jena erschienen und ihre Titel heißen: Ein Winter im Jagerhofe; Wie Ralb er-Bogen murbe; Strix, die Geschichte eines Uhus; Die rote Roppel; Schnipp, Fibelius Abelgahn eine Dacklgeschichte: Weister Lampe. Das klingt nun freilich in dieser Häufung ziemlich nebenfächlich und unbedeutend. Aber es stedt dahinter mehr als man auf den ersten Blick vermuten fann. Denn es handelt fich bier um mehr als blog um "Tiergeschichten" und awar gerade beshalb, weil fie nichts anderes fein mollen als chis anderes fein wollen als en. Denn indem Fleuron eben Tier-Geschichten. das Leben eines Tieres schildert, gibt nur die Pinchologie feines animalen Belden, fondern die gange Belt, in der fich biefer Uhu, iener Fuchs, diefer Bund, und mas feine Selben alle find, in ihrer Art bewegen. Dabei ericheint bie Ratur frets von einem neuen Standpunft aus gefeben, und es ift Beweis für das reife Ronnen und das fast noch erstaunlichere, ungemein weitgreifende Rennen Fleurons, daß in jedem Valle Natur und Tier in einer gans neuen Welt erlebt wird. An fich gewiß eine banale Gefi-ftellung, bag die Belt unter bem Gefichtswinfel verschiedener Tiere verschieden aussieht; benn des Fuchfes Glud ift bes Safen Leid. Aber wie Bleuron nun biefe Erfenntnis gu lebendigem Sein formt, wie er rein tierhaftes Schicffal ge-ftalten fann, fodas man nicht mehr als homo sapiens irgendwie außerhalb stehend bieses Lesapiens trgendmie aunerhald stehend dieses Les ben romanhaft mitlebt, sondern auleht ganz felbst hineinwächst in dieses elementare So-Sein eines Tieres: das ist von einer überwäl-tigenden Kraft dichterischer Zeugung. Hier emp-finden wir etwas von der wundervollen Ge-wischeit des Au-Sinen alles Lebendigen. Hier werden wir in gluchaftem Bewuftfein felbit Tier und erfahren eine nicht zu unterschätzende Erfenninis: das wir Menichen im Grunde eben-fo eingebettet find in einem Strom des Werbens und Bergehns, von Luft und Leid, froben und traurigen Bergnfigungen, jene feltfame Tatfache, die wir Seele nennen, und die, fo gefagt, auch im Animalifden vorhanden ift. In einer gang anderen, vielleicht gutiefft ger-manischen Prägung erleben wir hier jene Beisheit eines anderen Bolfes, das fich auch nabe dem Animalischen fühlt: jenes indische Tat vam asi! — das bist du!

Coviel von der geiftigen Saltung ber Bücher Svend Gleurons, die eine Philosophie des Pan-Antmalismus ift, wenn man icon irgend einen Begriff dafür prägen will. Es ware fehr nieles ju sogen über die rein naturgeschichtliche Seite feiner Bücher, obwohl diefe Seite nicht fondern nebenherlaufendes Ergbnis der Mileuauswertung ift. Es foll hier aber auf diese Seite deshalb hingewiesen werden, weil mir diese Tier-Romane von einer vabagoglichen Bedeutung er-Bir baben eine Reihe von Büchern, die in guter fünstlerticher Haltung von lehrhafter Bedeutung find im hinblid auf die Beichichte.

Wir haben aber außerordentlich wenige gleichlaufende Werke naturgeschichtlicher Farbung. So mannigsaltig und auch gut die naturgeschichtliche Literatur belehrend = unterhaltender Brägung ift, man denke etwa an die Rosmosbücher und verwandte Sammlungen, fo febr gering ift die Mustefe an naturgeichichtlichen Romanen. Sier füllt Fleuron eine wesentliche Lude aus; er sollte in feiner Jugendbucherei fehlen durfen. Denn er hat eines, mas por allem ber Jugend, nun, fagen wir ruhig: Freude machen wird; und ift die vollkommene Abwesenheit ichulmeifterlicher Absichten. Denn Fleuron bat mit feinen Tierbüchern gar feine "Jugendliteratur" ichreiben wollen; und gerade beshalb ift es befte Jugendliteratur.

Bas selbstverständlich gar tein Biderspruch ift gegen die Tatsache, daß diese Bücher im Grunde Bücher für Erwachsene sind. Aber sie sind eben von einer folden unbedingten Echtheit bes Daturerlebens, daß der junge und auch ber reife Mensch daran sich freuen müssen. Nicht beibe gleich, in gleicher Richtung und Begründung, aber mit gleich elementarer Empfindung. Denn Fleuron ist in tiesstem Grunde seines Wesens ein vollgültiger Dichter. Dicht ber Stoff macht den Künstler auß; der Shakespeare des "Som-mernachttraums" ist nicht geringerer Herfunst als der Schöpfer des "Samlet". Und die Tier-geschichten Fleurons sind mehr als die problematifche Dramatif und Epit mancher tiefdunfler Worteschüttler. Macht, weil Fleuron nicht nur Dichter ist (das ist mancher, der mit guten Augen das Leben durchschaut) sondern auch Künftler, Könner, ein Fertiger, ein Gestalter, ein Schöpfer. Er fann etwas. Er hat nicht nur das Berg und den Berftand, fondern auch Wort, Bilb und Sandlung am rechten Plat. Das wird einem erst dann so recht unbedingt flar, wenn man einmal mit kritischer Sonde die geistige Saltung seiner Bücher gegeneinander abwiegt und untersucht, wie fehr verschieden er im Itugth mus und Phrasierung die Bivgaphien seiner Helden gibt. Am stärksten im "Strix", diesem wundervollsten Tier-Buch der ganzen Weltstieratur. Das klingt etwas viel gesagt; a.cr es ift fo: dieser "Strig" ift das wundervollste Tierbuch der Weltliteratur. Man ung es ge-lesen haben. Aber auch in den anderen Büchern fo manches vollenbete Rapitel, fo manches Geschehnis, das man nicht leicht vergeffen wird Und wenn auch die Bücher im Ganzen natürlicherweise eine Familienähnlichfeit für ober-flächliche Leser haben, bier fei aus dieser Ratursumphonie der Ton der Sätze angeschlagen: Strix, das mächtig dramatische Epos einer untergehenden Belt; die robe Koppel, das Scherzo einer flinken und durchaus nicht immer fein harmonischen Familie: Wie Kalb erzogen wurde, das Andante eines beschaulichen schenen Lebens; Schnipp Fibelius Abelgabn, die bunte Groteste; Meister Lampe, ein durchaus nicht langweiliges Furioso eiliger Läufe und gewagter Sprünge mit eingestreuten neugierigen Atempausen furd und gut, es fei nochmals barauf verwiesen, daß feiner bereuen wird, diefe in Freiheit, in dichterischer, ichopferischer Freiheit breifierte Menagerie einmal besucht gu haben. Und nur noch eine moralische Anmerfung an diefer Lettüre: wer einmal diese Tiergeschichten recht nach-benklich gelesen hat, der wird sehr, sehr beschei-ben werden und sich fragen, ob es eigentlich recht ift, daß über diefe Lebewefen fo wenig und über die Gattung homo sapiens fo fehr viele Romane geschrieben werden . . .

Büchereingänge.

Die Märchen ber Beltliteratur: Frangofifche Marchen, 2 Bande (Diederiche, Jena 1929). Dieje zwei Bande ber befannten Sammlung find für uns von besonderem Interesse. Daß zwischen Frankreich und Deutschland viel literarisches Gut fin- und hergewandert ist, ift befannt. Stammen boch bie Marchen vom Similiberg, Rotfappchen, Dornröschen, Afchenbrödel, Blaubart, dem geftiefelten Rater und dem Wolf mit den sieben Geistein aus der Sammlung Per-raults (1697) und sind bei uns erst durch die Gebr. Grimm wirklich volksläusig geworden. Sie wurden so rasch Bolksgut, weil ihre Motive immer icon bei uns befannt gemejen maren, wie ja überhaupt die Märchenmotive bei den ver ichiedensten Bolfern aus den überall gleichen Grundlagen bes Denfens und Glaubens, der Sitte und ber Phantafie der primitiven Gemeinicaft immer wieder entstehen. Go ift es nicht erstaunlich, daß in den zwei Banden überall Motive aus unfern Märchen und volkstümlichen Erzähler (Bebel!) anklingen, die überraschend abgewandelt und funstvoll - pointiert geformt und ergählend find, ohne daß überall an gegenfeitige Beeinfluffung und Entlehnuno au denfen ift. Es ift reizvoll, die besonderen Ausprägungen diefer Motive bei und und drüben gu verfolgen; auffällig bäufig finden fich derbe Schwänfe und wir sehen, wie ftart Männer wie Rebelais und Lafoutaine in ihrem Bolfe murgeln. Die liebertragungen lefen fich flüffig, eine geschichtliche und eine carafterifierende Ginleitung fowie ansgeseichnete Quellennachweise mit Anmerfungen erleichtern es, fich genießend und forichend in die Schäße au vertiefen. Brof. Speer.

Richard von Schankal: E. T. A. Soffmann. Sein Werf aus feinem Leben dargeftellt. Dit drei Abbildungen und feche Facsimilebeilagen. (Amaltheaverlag, Zürich, Leipzig, Wien. 1923.)

Hoffman gehört au den Perfönlichkeiten, die iedermann fenut, bis man nach irgendwelchen Angaben über ihn fragt und auf vollständige, durch ein Paar Schlagworte kaum verdecte Untenntnis fioht. Bu der landläufigen Kenninis des Dichters gablt es, bag er Gefpenftergeschichten geschrieben, bei Lutter u. Wegener Geft und

fonst viel Alkohol getrunken habe und im übrigen ein Sonderling gewesen sei. Das sibrige nimmt man aus "hoffmanns Erzählungen". Im Juni vorigen Jahres erinnerten sich manche Literaturfreunde, daß 100 Jahre seit Dichters Tod vergangen maren. Gin paar Buffähe über ihn, die wertwollsten von R. v. Schaufal, wiesen auf die Größe des Künstlers hin, dann war es wieder still. Nun stellt uns Schaufal das Bild dieses genialen Menschen in einem prächtigen Buch sichtbar vor Augen, wie ein Opfer inniger Berehrung und Dankbarkeit. Aber welch ein Mensch ersteht vor uns! Aus einer unglücklichen, nach 12 Jahren wieder geschiedenen Che geboren, fo gut wie nicht erzogen, früh angeregt durch die Musik, studiert er Jura, gründlich, eifrig und mit gutem Ersolg. Aber die Kunst dieht ihn in ihre magischen Kreise. Hoffmann ist außerordentlich reich mit Gaben des Geiftes ausgestattet; er zeichnet vorzüglich, versteht sich auf mechanische Spielereien und ist in der Musik theoretisch und praktisch vollkommen ausgebildet. So schlägt er die Laufbahn eines Kapellmeisters ein. Sein Weg, der meist ein Leidensweg war, führt dann in die tiesste Tragik leidenschaftlichster u. unerküllbarer Liebe. Er reift fich mit Bewalt aus den Retten biefer unabläffigen Qual und wird mit bewußter Absichtlichkeit lieberlich, b. h. er ergibt sich dem Alfohol. Man nimmt mit Recht, aber auch mit jener Grausamkeit der Moral, die nicht nach Gründen frägt, Anstoß an dieser Fassungslossigfeit; aber man muß boch anderseits wieder bedenken, mit welcher unerhörten Kraft Soffmann sein Schicksal gemeistert hat. Ueberall, wohin ihn das Leben stellt, bewährt er sich, er ist ein vorzüglicher Komponist, ein ganz großer Dichter, ein ausgezeichneter Beamter, schließlich Kam-mergerichtsrat in Berlin, und ein fester, starker Charafter. Man muß dies Menschenleben aus dem gangen zu begreifen suchen; die äußerlichen Berhöltnisse, an die sich das Gedächtnis der Nachwelt flammert, bedeuten gerade bei hoffmann gewiß nicht das Wesentliche.

Schaufal, einer der erften Renner des Dichters, hat nun mit liebevoller Bersenkung besonders in nachgelaffenen Tageblichern, das Leben Boff-manns nach feinen entscheibenden Entwicklungstufen geschildert. Gerade diese Quelle, aus der die innerften, verschwiegenften Empfindungen des unglüdlichen Menschen uns entgegenströmen, ermöglicht uns, ein mahres Bild dieser genialen, tragischen Gestalt zu umreißen. Es ergeben sich aus diesen Tagebuchblättern Aufschliffe über die Entstehung und den tieseren Sinn von Hoffmanns Dichtungen, die uns seine Werke noch lieber, noch persönlicher machen. Der echte Berlieber, noch persönlicher machen. Der echte Verechrer des Dichters, wird sich nicht an das Stoffliche halten, das allerdings ganz ungewöhnlich anzieht, sondern er wird — eben auf Grund der genaueren Kenntnis des Autors — sinter dem nach außen gefehrten Schaubild der Handlung Tiefen erkennen, die sonst unbekannt geblieben wären. Schaufal schildert den Dichter mit möglichfter Obsektivität, aber doch auch mit jener wissenschaftlichen Leidenschaftlichkeit, die ein inhrzehntelanges Studium eines geliebten Menschen nowwendig bernarrust. So ist diese mit ichen notwendig hervorruft. So ist dieses mit philologischer Genauigkeit von einem Juristen geschriebene Quellenwerk doch ein wundervolles Bekenntnisduch geworden. Der Berlag hat es aufs würdigste ausgestattet und alles Neußer-liche mit diskretem norreknen Geschweck ein mit distretem, vornehmen Beichmad eingerichtet, ohne eiwa ein Luxusbuch au bieten. Jedem Literaturfreund, der Hoffmann fennt und schäpt, sei Schaukals prachtvolles Buch aufs märmite empfohlen. E. v. Sallwürf.

Marie Diers: Die breigebn Beiligen von Liebstadt. (Berlin, Dom-Berlag)

Dreigehn Gottesmänner ichildert die Berfafjerin. Jeder der Seelenhirten trägt sein Kreuz. Jeder ist mit Liebe geschildert und mit viel Hu-mor. Aber der seelische Gehalt des Werkes liegt in dem Kampf, den der jüngste der Pfarrherren mit sich selbst und seiner Ghe auszusechten hat, und in der gewaltig aufwachsenden Geftalt bes Gaftwirts und Gottsuchers von Liebstadt.

Alexander Engel: Die fleinen Madden. Roman. "Bila", Biener Literarifche Anftalt, Wien-Leipzig 1922.

Alexander Engel ergahlt die fleine Befchichte mit munterer Freude an der Farbe des Details. Die heimlichen Reige ber Kleinstadt werden lebendig, Topen von heiterster Wahrhaftigkeit find tiberlegen mit ein paar leichten Stricen in bewegter Ratürlichfeit hingepinfelt. Die "Bila" hat das Buch in Miniaturformat herausgebracht und es läßt fich faum ein liebensmurdigeres Weschenk finden, als dieses kleine Buch. Es wird vielen eine Stunde Seiterkeit geben, die nicht gang ohne Rachdenklichkeit ift. Denn vielleicht weiß niemand beffer von diefem Leben gu fagen als der Dichter, der darüber lächelt.

Beinrich Bollrat Schumacher: Mitofris, Die Briefterin der Iftar. Roman aus den letten Tagen Ninives, herausgegeben von Beins Welten. Mit Bilberichmud von Erig Charles vant. (Der Trilogie erfter Teil.) Berlag von Rich. Bong, Berlin B. 57.

Der vorliegende Band behandelt jenen Beitabschnitt, da sich das von den Affprern gefnechtete Babylon mit medischer Silse erhob, um das Tyrannenjoc abzuschütteln. Den Sintergrund ju biefen glanzenden Schilderungen bildet ein Koloffalgemälde der affyrifch-babylonischen Kultur. Mus jeder Beile ber Liebesgeschichte bes Rebutadneger und ber fpateren Briefterin Ritofris flingt der lebendige Bulsichlag heutigen Beschehens: dieselben Freuden und Leiden, diesel-ben Tugenden und Laster, dieselben Zwistigkeiten und Kämpse, dieselben Strömungen und Unterftromungen, von benen die beute lebenden Befolechter ericittert werden, haben auch ichon im grauen Altertum die Bergen der Menschen be-

Spare nur durch Qualität! Schuhputz Nigrin-Extra

ist sparsam im Verbrauch.

and lehrt

in Vergangenheit u. Gegenwart. Residenz-Lichtspiele

Begen Seimadblung der Anteben von 1908 n. 1918 weiden neue Ilissischeinbogen nicht mehr ausgegeben; der Ernene-rungsichein gilt als leh-ter Insichett der gen. Anteben.

Karlerube, 5. Märs 1928 Der

Oberbilegermeifter.

Gartenbauverein Mittwoch, den 7. März. Uhr. Saal III der Brauerei

Generalversammlung.

100 000 Mart Belohnung

afie demientgen, weicher mir mein entührtes Berd (brauner Ballach mit langem, famartem Schwanz und gleicher Mähne, an den Fesseln weiß, infer rintersing an dem Heste bliefer) mit Keinerm Bretterwagen wieder verschant. Bor Ankanf

Allfred Wagner, Maitammer (Bialg).

Die Zeichnungsfrist für die 7 proz. wertbeständige mündelsichere Braun-kohlenwertsanleihe des Freistaates Sachsen

10. März 1923

verlängert worden
Zeichnungspreis 27500 & für die Tonne Braunkohle.
Verzinsung: 5% vom Zeichnungspreis und 2% des
Jeweiligen Wertes der verbieften Kohlenmenge.
Stücke zu 1, 2, 5, 10 und 20 Tonnen.
Sächsisches Finanzministerium.
Zeichsung au germitteln alle Benken.

I lefer rasch u. preiswert die Tagblattdruckerei

Pflanzenverlosung.

Deutschnationale Voltspariei (Chrifit. B. P. in Baben) III. Landesparteitag

Samstag, ben 10 Mars und Conntag, ben 11. Mars in Pforabeim

Samstag, den 10 Märs und Sonntag, den 11. Märs in Pforzheim Samstag nachm. 2 Ufor: Barteitag im Museum.
Samstag adend: Begrüßungsabend d. Drisgruppe Pforzheim im Museum.
Redner: Broj. Pflug (M. d.L., Abg. Schneider, M.d.L. Sonntag vorm: Fortiegung des Parteitags.
Sonntag nachm. 212 Udr im Saaldau: Peijentliche Borträge (Freier Eintritt)
"Das Gebot der Linnde." Medner: Geh. Dd. Rea. Rat
Dr. von Drvander. M.d.L. Frau Studienrat Annagrete
Rehmann, Arbeiterielretär Aüffer, M. d. L. Exzellens
Dr. d. von Gallwis, Gen. d. Art., M. d. M.
Zeilnahmebereckigt an dem Barteitag find alle eingeschriebenen
Vittglieder gegen Borzeitaung der Mitgliedskarte und Lösung einer Teilnehmerkarte zu 200 Wit. Empfang der Aarten Geschäftskielle Schloherg 1
und Eingang Wuseum.
Bestellung von Kreignartieren bei der Geschäftskielle Schloherg 1
erbeten, wo nach Ankunit Berteilung.

Der Laubesvorstand.

Bersteigerung.

dorffebung der Bersteigerung von Möbeln, wie Beiten mit Roft, Schränke, Tilde, Stüble, Spiegel, Bilder, Linoleum, Kordmöbel uiw., am Donnerstiag, 8. Wärz und evenil. Samstag, 10. Wärz, je 910. Uhr vormittags beginnend, Kurvenstraße 19 (Zaal).

Berffeigerung. Donnersiag. 8. März, nachmittags 2 Uhr, versieigere ich im Kufirage Kudollftraße 12 im Hof: 2 vol. Schaafe, hocht. Vetten mit Rohhaar- und Kapolmatrahen, hebernbetten, Sofa, Kommoden, nerschied. Tucke, Kauteull mit Einrichung, Liegeitabl. Küchenfarant, Sviegel, sonst. Möbel, Serrentleider. Sanschaltaggenfi., I derd, i beln. n. Küldofen.

D. Guttmann, Andolfstraße 12.
Gegenstände aum Bersteigern werd. noch angenomm

Lernt Oprachen

Französisch-Englisch-Spanisch Italienisch-Deutsch. Anfängerkurse beg. 2 mai pro Monat. Kurse für Fortgeschriftene (Eintritt jederzeit) Einzelunterricht Spezialkorrespondenzkurse Unterricht durch geprüfte Damen und Herreit, welche die Sprache im Auslande erlernt haben Der sehr zahlreiche Besuch unserer Kurse

ist der beste Beweis der Güte der

Methode Ritter Leopoidstr. 1 (am Kaiserplatz).

Sprechstunden von 10 Uhr morgeus bis 10 Uhr abends, Honorar mäßig. Tellzahlung gestattet.

wie: Malaga, Mistella, Tarragona (Grenache), blutroter Dessertwein, Samos, Vermouth di Torino, Cherry, alle deutschen Rot- und Weißweine, offen und in Flaschen, Champagner, Liköre und Spirituosen sowie

Verschnillweine

FranzFischer & Cie. Weingroßhandlung,

Fernsprecher Nr. 163. Steinstr. 29.

Reformhuls Neubert

Amaliemetraßa 25, Eingang Waldstraße, empfiehlt
Korsett-Ersatz Reca — Kalasiris — bestsitzende Leibchen - Büstenhalter - Damenwäsche — Wäschestoffe — Trikot-Ueberhosen — Damen-binden und -Gürtel — Windeln — Einlagen-Gummi — Schuhwaren für empfindl. Füße — Steppdecken — Gardinenstoffe — die be-kannten Spezialitäten in Lebensmitteln usw.

Das Stadtgespräch

Berufstaschen echt Leder . . . 9950

Brieftaschen prakt.Form, la Led. 12950 Damentaschen Kofferform, braun, Kroko-dilnarbe, Knopfver-schluß, echt Leder 13950

Damentaschen Kofferform, 3facher Ver-schluß, braus, Krokodil-narbe, echt Leder, mit Portemonnaie und 23950 Spiegel

Besuchstaschen große flotte Formen, viele Ledersorten, beste 19950 Verarbeitung

Aktenmappen Musikmappen Ausschneiden!

3 große Posten

unendlich viele Ledersorten, zum Aussuchen 14950 9950 5950

Damentaschen Besuchstaschen nur Einzelstücke, darunter viele Modelle - zum Aussuchen -

außergewöhnlich billig!

Geldscheintaschen innen u. außen gleiches Leder 6950 2950

Reisehandtaschen Reisekoffer in allen Größen und Formen außergewöhnlich billig, nur echt Leder.

Geldscheintaschen Ia Leder, schwarz und braun Seehundmouton für 12950 alle Scheine passend 12950

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Haiserstr. 203 I. Etage.

Mengenabgabe verbehalten.

Postversand unter Nachnahme.

Verkauf solange Vorrat.

KARLSRUHE I B.

Spedition / Schiffahrt Lagerung i Assekuranz.

Anzuge, Schlipfer, Schuhwaren aller Art oillig zu verkaufen. Glotzer, Zähringerstr. 53 a

S. Rosenbusch

Damen=Hüte

Karlsruhe, Kaiferstr. 137 am Marktplats

Glegante Damen=, Mädchen= und Kinder= Hüte in Eiseret, Band, Stoff und Leder.

hören müßte.

Staatszeitung und herold Auflage 120 000 Egemplare. Abonnementspreis & 6.50 pro Jahr.

New Yorler Staats-Zeitung

die meiftgelejene und angesehendfte

deutsche Tageszeitung in gang Amerika.

Abonnementspreis infl. Borto \$ 11.00 pro Jahr.

* * * *

New Yorler Herold

bas führende deutsche Abendblatt

in den Ber. Staaten.

Abonnementspreis \$ 11.00 pro Jahr.

+ + + +

Das in ber gaugen Welt befannte Sountagsblatt

Mustrierte Wochenschrift Dentich - America 32 Seifen.

Bilder ans aller Welt in beutschem Tiefbrud. Abonnementspreis \$ 5.00 pro Jahr.

Sämflich Infertionsorgane erffen Ranges + + + +

STAATS - HEROLD CORPORATION 22-24 North William Street, NEW YORK CITY.

Badisches Landestheater Mittwoch, den 7. März, 7 bis gegen 91/2 Uhr Sperrsitz I. Abtellung 4000 & Abon. E 16 Th. Gem. S. V. B Nr. 3901 4200. Madame Butterfly.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mitteilung zu unterbreiten, daß ich das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma

Grund & Oehmichen

betriebene Installations-Geschäft mit Großhandlung und Kleinverkauf in elektrischen Bedarfsartikeln in unveränderter gleich streng reeller Weise wie bisher unter der gleichen Firma weiter führe. Durch langjähriges, tüchtiges und gutgeschultes Personal bin ich in der angenehmen Lage, sämtlichen Anforderungen durchaus gerecht zu werden und alle Aufträge prompt erledigen zu können. Indem ich die Gelegenheit gerne wahrnehme, für das der Firma bisher in so reichem Maße entge igebrachte Vertrauen bestens zu danken. bitte ich höflich, ihr dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. In dieser angenehmen Erwartung

hochachtungsvoll

Frau Clara Oehmichen, geb. Betsch, i. Fa. Grund & Oehmichen, Karlsruhe i. B., Waldstraße 26.

Rovena Erkfeld.

Roman von Joachim v. Dirow,

- (Machbrud verboten)

Schon der folgende Tag brachte weitere Nach-richt über Rurt. Die Prefie hatte angefangen, der Sache näberzutreten. Gin Zeitungsblatt mit irgendwelcher Sensation hat Flügel, Flügel wie die Motte, die trop Naphthalin und Kampfer in bem ihr gusagenden Stoff immer noch ein Falt-den findet, um ihre Gierlein niedergulegen.

hier mar das Faltden der Pompadour einer Her war das Fältchen der Pompadour einer Befreundeten Ihrer Eggellenz, Fräulein Thereise Steineck, die mit ihrer Schwester Berta zusammenledte. Die Damen waren erst fürzlich dageweien. Daß Fräulein Therese heute wiederkam, hatte etwas zu bedeuten. Sie war etwas außer Atem, und ohne alle weitere Sinseitung entsaltete sie ein dem Pompadour entsummenes Beitungsblatt.

"Und nun hören Sie bloß, Erzelleng, fpigen Sie das Ohr, Komtegen, benn es handelt fich um feinen andern als um einen Menichen, ber por Jahr und Tag in Ihrem Dause gewesen, jenen Forster. Das er von seinem Kutscher angefallen worden ift, na, das wiffen wir. Aber nun der Grund! Bente fteht es im Blatt. Wie mir meine Schwester Berta das vorgelejen — "Bertuschken" hab ift gejagt, "das kann nicht sein. So schlecht ist die Welt nicht."

,Aber, was ift benn?" rief Novena, von ihrem

Plat emporichnellend.

Berden Gie gleich foren!" Und dann, nachbem die Brille auf der Raje ben richtigen Standpunet gefunden batte, ertonte es langfam und vernehmilch, die Gehäffigfeit im Tonfall burch gelegentliches Niden unterftrichen:

Schon vor einigen Tagen haben wir Gelegenheit gehabt, einen auf den Rittergutsbefitber Gorfter auf Dobenberge geichehenen Morbanfall Berichten. Seute find wir in der Lage, die Beranlaffung desfelben fundgutun. Die Ser-ren Rittergutsbefiger stehen eben innerlich noch immer auf dem Standpunft aus den Beiten der Runos, Sannos und Anniberts, bag ihnen bas erste Recht auf die Schönheiten des Dorfes guftunde. Gine Gifersuchtstragodie wegen eines jolden iconen Maddens hat fich amifchen herrn Forster und seinem Kutscher abgespielt und ba-ber der Ueberfall des lepteren. Die Bafallen von heutzutage find gludlicherweise mehr geneigt, ihre Rechte gut mahren, als in ben Beiten

der Kunos, Hannos und Kuniberts."
"Das ist nicht wahr!" ichrie Rovena auf. "Das ist eine Lige, eine gang infame Lüge!"

Franlein Therese bewegte die Sand. den, Kindden, wir haben schon manches im Le-ben erfahren, aber in bezug auf die Schlechtig-feit der Belt lernt man nie aus. Da ift immer

Ansang — niemals Ende."
Ihre Erzellenz dagegen schüttelte das Haupt:
"Wissen Sie, liebste Therese, es gibt viel Unwahrheit in der Welt, ustd viel Verleumdung
wird geschrieben und gedruckt. Wer weiß, wie
das zusammenhängt! Dieser Forster, wissen
Sei, er hatte so was, ich möchte sagen, so was
Sauberes an sich."

"Natürlich — natürlich. Wenn er von Ulmen-hof in unfere Stadt kam und über den Markt ging, die seine Plätthemdgestalt und die Lac-stiesel! Im Sommer blütenweiß vom Kragen bis zum Gosensaum. Wer nehmen Sie mal an ich bin boch eben in Berlin gemejen - wenn man so im Boo vor dem Käfig des Leoparden steht, nein, so was Nettes wie das scharsmarfterte Muster im Fell; die Taben elect, den Bart gepuht, und — doch Naubtier!" Dann mit

bartem Schlag auf den Tifch: "Raubtiere find fie

allemal, die Männer!"
Wollte diejer Tag für Rovena denn gar fein Ende nehmen? "Benn's doch erst Nacht wäre", dachte sie wieder und immer wieder unter dem Gefühl, daß jeder ihr die Bergweiflung von ber Stirn lefen, fie ihren gleichgültigen Worten ab-

Die ersohnte Nacht war aber viel ichlimmer, schlimmer als jene, in der sie die Rachricht von Kurts Berwundung in sich zu verarbeiten ge-habt. "Laß ihn leben, mein Gott, laß ihn leben!" Und fie hatte fich Sand in Sand mit ihrem Berrgott gefühlt, wie faum je. Nun war es fo anders. Sie wollte im Glauben an ihn verharren, fest und unverridt, wie die Liebe glanben foll. Und boch famen Momente, wo die Kraftquelle am Berfagen war, mo bas Gewürm ber Zweifel über thre Bruft dabinfroch.

Das Tageslicht, bas frijche Bab, ber Gang in ben berbitlich fühlen Morgen ftartten ben Leib und ftartten bie Zuversicht: "Es ift ja alles nicht wahr! Es ift ja Berleumdung!" Dann wieder jo ein leises Jagen und Nagen: "Bas berechtigt dich eigentlich zu dieser Juversicht?" — Und abermals unter tiesem Atmen: "Das weiß ich nicht, aber die Juversicht ist da!"

Bon dem sparjamen Lichte der Fluxlampe bestucktet log am frühr einstellenden Albend

leuchtet, lag am früh einsallenden Abend auf dem Tablett, bas auf einer alten bauchigen Kommobe stand, ein Brief — nein — der Brief! Konnte so ein vierectiges Stud Papier derartig Revolutionäces in einem Wenschen hervorbringen, ein Gefühl, als muffe etwas ftoden im Betriebe und Blutumlauf da in der Bruft? — Das war ja Kurts Handschrift! — Rovena ftürzte in ihr Stübchen, Schlüssel herum; und dann las sie:

"Nattern haben gegischt Biele Leute werben mitgischen. Mögen fie! Rovena Erkfeld aber

muß an Aurt Forster glauben. Jenes Mäbchen war mir fo fremd wie der Mond, der am Simmel fteht. Bei Gott und meiner - -

Ob das fehlende Wort "Ehre" oder "Liebe" hieß, die Kraft hatte den Schwachen verlaffen; die Feder war zu Boden gerollt.

In dem Wohnhause au Sobenberge war im Zusammenhange mit diesem Briefe, außerhalb von Kurts Kraufengimmer, ein großes Streiten von Kurts Krankenzimmer, ein großes Streiten vorangegangen zwischen Herrn Forster sen., dem Dokkor und Frau Martha. Letztere beiden hakten darauf bestehen wollen, daß der Inhalt des Zeitungsartifels Kurt auf alle Fälle verheimslicht würde. Der Schreck über eine derartige Insamie hätte den ganzen Lauf der Genesungerinschied über den Haufen wersen können usw. Bater Forster dagegen hatte in diesen Sachen seine eigenen Ansichten kundgetan.

"Ach was, Schred! Wir Forfters pflegen erl gu erichrecken, wenn bas Unglud vorüber ift. Wen bas Schidfal verderben will, ben ichlägt es mit Blindheit. Mein Sohn muß flar feben. Und furgerhand war er hingegangen und hatte

es Rurt gefagt. Anfangs war der Kranke auffallend teils nahmslos dabei geblieben. Ein Jorn ohne Kraft, ein schneidloses Verachten: Was frage ich nach dem Geziefer? — Plöhlich dann ein Auffahren wie unter einer jähen Qual. Das Haupt war in den Kissen hin- und hergegangen. Die Stimme hatte einen harten Klang: "Friedrich soll kommen. Will mit Friedrich aflein seint Und dann als dieser gesonwen wit tener Res

Und bann als diefer gefommen, mit jener Rer vosität, die in die Augen das Flackern und in die Wangen das heiße Blut treibt: "Ein Kuvert her! Schreibzeug! Mappe!"

(Fortfetung folgt).

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK